

Regierung, die bäuerliche Erblitterung als das kleinere Uebel einzuschärfen können. Schließlich sah sie aber ein, daß das ein Irrtum war, und so mußte denn auch Stalin, ebenso wie feinergeit Lenin, Schamane schlagen. Es wurden neue Richtlinien aufgestellt, die im wesentlichen auf der Grundlage des Nep laßen, aber noch einige weitere Zugeständnisse hinzusetzten. Das Angebot von Industriewaren soll der Nachfrage der Bauernschaft angepaßt werden, die Zwangspreise für Getreide will man erhöhen, die terroristische Willkür soll eine Beschränkung finden durch die Vorschrift, daß kleinere Getreidevorräte von der Beschlagnahme befreit sind. Außerdem soll auf industriellem Gebiete der Schwerpunkt auf solche Industrien gelegt werden, die für die Landwirtschaft Maschinen und Geräte liefern. Wenn so scheinbar auf die Ordnung der Produktivität der Klein- und mittelbäuerlichen Betriebe hingearbeitet wird, bleibt gleichwohl die grundsätzliche Einstellung der Sowjetherren unverändert, und die kommunistischen Kollektivwirtschaften bilden nach wie vor das „Ideal“. Die großen Sowjetgüter, die bisher die russische Getreideversorgung nicht zu sichern vermochten, sollen jetzt unter verhärteten Hochdruck gestellt werden, um ein „Maximum von Ueberflüssen“ zu gewährleisten. Sie sollen in Gebieten angelegt werden, die nach Bodenbeschaffenheit und Wirtschaftsbedingungen am geeignetsten sind. Alles soll mechanisiert werden; bäuerliche Arbeit und tierische Zugkraft will man nach Möglichkeit ausschalten. Also regelrechte „Staatsgetreidefabriken“.

So soll die Bauernwirtschaft in Rußland um den letzten Rest ihrer Selbständigkeit gebracht werden. Man hat in Moskau nur so viel erkannt, daß sich das mit bloßem Terror nicht machen läßt. Deshalb sollen die bäuerlichen Klein- und Mittelbetriebe zunächst als notwendiges Uebel weiterbestehen, und man will versuchen, die Bauern im bolschewistischen Sinne zu „erziehen“, ihre auf Privatwirtschaft und Eigentum eingestellte Anschauungsweise aus den Gehirnen auszurotten und sie auf diesem Wege für die bolschewistische Weltanschauung empfänglich zu machen. So verkündete Stalin das neue bolschewistische Bauernevangelium auf dem Kongreß der Dritten Internationale. Das heißt mit anderen Worten, man umschmeichelt die Bauern, um ihnen allmählich das Verständnis dafür beizubringen, daß ihre Vernichtung zur höheren Ehre und zum Gelingen des Bolschewismus erforderlich sei, daß sie dieses Opfer am Ende freiwillig bringen müßten. Man darf gespannt darauf sein, wie sich diese bolschewistische „Erziehungsbewegung“ am russischen Mischel auswirken wird. Die weitläufigere Wahrscheinlichkeit spricht für das gründliche Wankgehen des Experimentes. Stehende Wirtschaftserntung und Kapitalnot werden aller Voraussicht nach den Bolschewismus zu einem Zugeständnis nach dem andern an die Privatwirtschaft nötigen, bis schließlich das ganze System zusammenbricht. Dann wird der Bauer das Kernstück beim Wiederaufbau der russischen Volkswirtschaft zu leisten haben.

### Schubert erstattet dem Kabinett Bericht

Berlin, 1. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: „In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der Reichskanzler des morgigen Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten, dem er die herzlichsten Glückwünsche der Reichsregierung übermittelte hat. — Das Kabinett nahm alsdann den Bericht des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes, von Schubert, über die Arbeiten der Völkerbundversammlung und des Völkerbundrats in der Zeit nach der Abreise des Reichskanzlers von Genf entgegen. — Ferner beschloß das Reichskabinett die Ernennung eines Nachfolgers im vorläufigen Reichswirtschaftsrat für den ausgeschiedenen Reichswirtschaftsminister Dr. Hilferding in der Person des Leiters der Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik, des früheren Redakteurs des Handelsblatts der „Frankfurter Zeitung“, Raphaela. Des Weiteren wurde als Termin für die Tagung des Ausschusses für Verfassung- und Verwaltungsreform die Zeit vom 22. bis 24. Oktober festgesetzt.“

### General Hehes dankt an Führer und Truppe

(Drahtmeldung unter Berliner Schriftleitung)  
 Berlin, 1. Oktober. Nach Abschluß der Herbstmanöver erließ der Chef der Heeresleitung General Hehes im „Heeresverordnungsblatt“ folgende Anerkennung: „Am Ende der Herbstmanöver drängt es mich, Führer und Truppe meinen Dank und meine Anerkennung für ihre Leistungen zu sagen. Wo ich im Gefecht, auf dem Marsch und in der Unterkunft die Haltung und den Mutesinn der Truppen zu beobachten Gelegenheit hatte, fand ich sie gleich auf und vom Werke freudiger Freiwilligkeit getragen. Die dauernde verständnisvolle Arbeit der Kompagnie- u. h. v. Chef hat deutlich sichtbare Früchte getragen. Ihnen gilt daher mein besonderer Dank. Außerordentliche Anforderungen an Leistung, Führung und Truppe haben die Aufführungsbildung und die großen Manöver in Schlesien gestellt. Sie sind dank der reiflichen Hinlage aller Beteiligten vom ältesten General bis zum jüngsten Soldaten erfolgreich überwunden worden. Der Herr Reichspräsident und der Herr Reichswirtschaftsminister haben gelegentlich ihrer Anwesenheit auf dem Manöverfeld ihre hohe Befriedigung über das, was hier geleistet worden ist, ausgesprochen. Die Zivilbevölkerung hat allerorts und in allen ihren Schichten der Reichswehr eine glänzende und freudige Aufnahme bereitet. Ich sehe darin ein Zeichen der engsten Volkerverbundenheit auch des neuen Heeres wie der Stellung, die sich der einzelne Reichswehrmann durch sein Auftreten in der Öffentlichkeit und durch den Geist stetiger freiwilliger Hilfsbereitschaft geschaffen hat. Ich bin überzeugt, daß das Reichswehr innerhalb der ihm gezogenen Bindungen alles das leisten wird, was das Vaterland angesichts dieser Schranken von ihm fordern kann.“

Der Wechsel des Chefs der Marinestation der Ostsee vollzog sich am Montagmorgen. Auf dem Stationsgebäude wurde die Vizeadmiralflagge des scheidenden Stationschefs, Vizeadmiral Dr. h. c. Haeder, niedergeholt und von dem auf der Adler Höhe liegenden Vintenschiff „Hessen“ mit fänischer Schuß salutiert. Dann wurde die Konteradmiralflagge des neuen Stationschefs, Konteradmiral Danzen, gelebt, die das Vintenschiff „Hessen“ mit einem Salut von dreizehn Schuß begrüßte. Diesen Salut erwiderte die Salubatterie Friedrichsort mit sieben Schuß.

### Japan fordert Veröffentlichung des Flottenabkommens

Paris, 1. Oktober. Die japanische Regierung hat, wie in gut unterrichteten politischen Kreisen in Tokio berichtet wird, in London und Paris Vorstellungen erhoben, um im Hinblick auf die anhaltende Erörterung des englisch-französischen Flottenkompromisses und die dadurch entstehende Unruhe eine Veröffentlichung des Abkommens zu erwirken. Eine Antwort scheint die japanische Regierung bisher noch nicht erhalten zu haben.

Das englische Kabinett prüft die amerikanische Note  
 London, 1. Oktober. Das englische Kabinett hielt am Montag eine Sitzung ab, in der die amerikanische Note einer ersten Prüfung unterzogen wurde. Die Entscheidung über die Antwort wird erst in der nächsten Woche fallen.

# Zu Hindenburgs 81. Geburtstag

Am heutigen 2. Oktober vollendet unser Hindenburg sein 81. Lebensjahr. Die Erinnerung ist noch frisch an die Jahre der Mühe und Gegenwärtige, die zu seinem 80. Geburtstag aus dem tiefsten Empfinden der Nation heraus ihm entgegenströmten. Und heute erneuern sie sich alle, und wo immer deutsche Herzen schlagen, da werden sie beherzigt von dem einmütigen Gefühl des Dankes an ein gütiges Schicksal, daß uns der Mann, der für uns so unerklärliches bedeutet, bis heute in bewundernswürdiger Frische und Mäßigkeit erhalten geblieben ist. Es ist wahrhaft erstaunlich, was Hindenburg in seinem hohen Alter noch leistet, wie unermüdet, zielbewußt und fürsorglich er an der höchsten Stelle des Reiches die Geschicke unseres Volkes leitet. Seine Teilnahme an den Manövern der Reichswehr war ein besonders eindrucksvoller Beweis seiner wahrhaft begnadeten Elastizität, die keine Schwäche, kein Ruhebedürfnis kennt, wenn es gilt, die Pflichten seines hohen Amtes bis ins kleinste hinein mit peinlichster Gewissenhaftigkeit zu erfüllen. So steht er vor uns allen da in einer menschlichen Größe, die jeden zwingt, vor ihr das Haupt zu beugen.

Dah an eine so verehrungswürdige und vorbildliche Persönlichkeit sich am Boden kriechender Parteilichkeit heranwagen und das Gift schmähtlicher Verunglimpfungen verprühen kann, ist ein Beweis dafür, wie krank unser öffentliches Leben durch die moralischen Verheerungen eines entseelten parteipolitischen Fanatismus geworden ist. Wenn aber etwas diese Krankheit zu heilen vermag, dann ist es der Aufblick zu einem so verehrungswürdigen Führer unseres Volkes, wie

Hindenburg, der unbeirrt von allen Tagesmeinungen und Parteistreitigkeiten von der hohen Warte seines vaterländischen Bewußtseins aus immer nur das Beste für unser Land und Volk sinnt und tut. Wohl uns, daß uns das unschätzbare Glück zuteil geworden ist, einen solchen Mann unser eigen zu nennen! Solange Hindenburg regiert, ist Deutschland wohlgeborgen. Er ist der ruhende Pol in der Entscheidung des Reiches, und zu ihm drängt sich daher auch aus Anlaß seines 81. Geburtstages mit aller Macht die Eingebung des besten Teiles unseres Volkes mit dem heißen und innigen Wunsch, daß sein kostbares Leben noch lange der Nation zu ihrem Heile erhalten bleiben möge. In solcher Gesinnung bringt Deutschland seinem Hindenburg zum 81. Geburtstag ehrerbietige Glückwünsche dar, zugleich mit aufrichtigem Danke für alles Gute, das er unserem Volke getan hat.

Reichspräsident v. Hindenburg wird seinen Geburtstag in aller Stille in der Nähe von Berlin auf dem Lande verbringen.

### Weitere Ausschüttung aus der Hindenburgstiftung

Berlin, 1. Oktober. Die dem Reichspräsidenten anläßlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres vom deutschen Volke dargebrachte Hindenburg-Stiftung hat fahungsgemäß zum diesjährigen 2. Oktober weitere 425 000 Mark in Rente von 200 000 Mark an besonders schwer getroffene, von den Opfern der Kriegsschadensabläufe besonders schwer getroffene Kriegsopfer ausgeschüttet. Insgesamt hat die Stiftung bisher rund 1,3 Millionen Mark ausgeschüttet.

## Die Wirkungen der Streiks auf den Werften

### Verzögerung im Ausbau der Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd

Hamburg, 1. Okt. Nach dem Scheitern aller Verhandlungsversuche besteht keine Aussicht, den bereits ausgetriebenen Werftarbeiterstreik noch im Anfang zu erlösen. Die Arbeiter haben sich für ihren Streik durchaus keinen wichtigen Augenblick ausgeliebt. Es mühte ihnen klar sein, daß die Werftindustrie schon seit langem unter einem scharfen Konjunkturrückgang leidet. Die Lage wurde erst vor kurzem noch erschwert durch die ebenfalls vorausgehende Entlassung von vielen Hunderten von Arbeitern bei der Dampfburgen Werft von Blohm & Böh und der H. G. Weser in Bremen nach dem Stapellauf der beiden Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd. Die Werften, die jetzt wenig beschäftigt sind, werden wahrscheinlich die Gelegenheit benutzen, ihren zu groß gewordenen Arbeiterstamm durchgehend abzubauen. Auf der anderen Seite werden

und durch Schläge auf den Kopf zu Boden gestreckt. Er mußte schwer verwundet abtransportiert werden.

### Drohender Streik im nieder-schlesischen Bergbau

Waldenburg, 1. Okt. Der bereits seit einiger Zeit im nieder-schlesischen Steinkohlenbergbau drohende Bergarbeiterstreik ist nunmehr Tatsache geworden. Weikern beschloßen die Funktionäre der am Tarifvertrag beteiligten Bergarbeiterverbände mit übermächtiger Mehrheit, am Dienstag in den Streik zu treten. Da sich dieser Streikbescheid auf das Revier und Waldenburger Revier bezieht, dürften wahrscheinlich 25 000 Bergarbeiter davon in Mitschuldenschaft gezogen werden.

### Generallstreik in Nordfrankreich?

Paris, 1. Okt. Der Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich dürfte dadurch an Ausdehnung gewinnen, daß die kommunistische Gewerkschaftsleitung von Roubaix und Tourcoing im Prinzip den Generallstreik für Dienstag beschloß. Außerdem sollen in den Fabriken von Roubaix Textilarbeiter durchgeführt werden. Andererseits haben die Metallarbeiter der Arbeitgeber ein Ultimatum gestellt und verlangen Erhöhung des Stundenlohnes um 50 Centimes. Der Bevölkerung von Lille hat sich angesichts des rückichtslosen Vorgehens der Gewerkschaften eine große Entrüstung bemächtigt. Friedliche Passanten, die Lichtspielhäuser verließen, wurden bei Räumung der Straße über den Däusen gerissen. Eine Frau und zwei Kinder kamen unter galoppierende Pferde und wurden verletzt.

### Bergarbeiterstreik im Klado-Gebiet

Prag, 1. Oktober. Am Sonntagabend fand in Klado eine Beratung der Betriebsauschüsse sowie der Abgeordneten aller Bergarbeitergewerkschaftsorganisationen in Sachen der gestellten Lohnforderungen statt. Alle Abgeordneten sprachen sich für den Streik aus, der Montag aufgenommen wurde. Die Kommunisten, die die Führung in Händen haben, suchen durch scharfes Vorgehen in der Lohnbewegung auch im Örtlicher Revier zu einem Streikbescheid zu kommen. Das Revier Klado hat eine Belegschaft von 11 000 Mann. Die Jahresförderung beträgt an 2 Millionen Tonnen.

### Die Dispositionen der Reedereien durch den Streik umgeworfen.

Vor allem wird der Bau der beiden neuen Schnell-dampfer des Norddeutschen Lloyd „Bremen“ und „Europa“ verzögert. — Von dem Werftarbeiterstreik werden in Hamburg rund 18 000, in Bremen rund 12 000 und in Kiel über 11 000 Arbeiter betroffen. An vielen Stellen stehen Streikposten.

Verstärkte Polizeiposten  
 patrouillieren in der Hafengegend der Städte. Zu Ruhestörungen ist es nirgends gekommen. Es hatten sich bei den vertriebenen hiesigen Werften zwar manche Arbeitswillige eingefunden, wobei es sich um Meister, Vorarbeiter, Lehrlinge und ältere Arbeiter handelte. Sie mußten jedoch alle wieder nach Haus geschickt werden. Auf den beiden Lübecker Schiffsverwerften Henry Koch & Co. und dem Henderwerft streiken über 1000 Werftarbeiter. Nur eine kleine Anzahl Arbeitswilliger ging der Arbeit nach. Die Notstandsarbeiten wurden verrichtet.

### Blutiger Zwischenfall in Hamburg

Hamburg, 1. Okt. Hier hat die Erregung über die Gewerkschaftsvorkommnisse bereits derartig Platz gegriffen, daß es heute auch in Hamburger Hafen, wo die streikenden Werftarbeiter debattierend zusammenkamen, zu einem blutigen Zwischenfall kam. Ein Reichsbannermann, der Flugblätter verteilte, wurde von Notkämpfern überfallen

## Amtliche Erklärung zur Kriegsanleihe-Affäre

Berlin, 1. Oktober. Gegenüber den in der Öffentlichkeit in letzter Zeit wiederholt aufgetretenen Gerüchten, daß Reich sei in großem Umfang von Hunderte von Millionen bei der Anmeldung von Anleihe-Kitteln betrügerisch geschädigt worden, wird amtlich folgendes festgestellt: Zum Umtausch im Anleihe-Kittelnverfahren kamen Markanleihen des Reiches im Gesamtbetrag von nahezu 75 Milliarden Mark in Betracht. Als

Kitteln sind hiervon rund 30% Milliarden anerkannt worden, so daß Auslosungsrechte von nicht ganz einer Milliarde Reichsmark gewährt worden sind, eine Summe, die sich auf etwa 4% Millionen Gläubiger verteilt. Bei dem Reichskommisariat für die Ablösung der Reichsanleihen-Anleihen sind von den Kitteln-Anmeldungen im Inlande etwa 7 Prozent, im Auslande etwa 10 Prozent der Anträge abgelehnt worden. Unter diesen abgelehnten Anträgen befinden sich auch diejenigen, bei denen Stinnes, Lubner, Bela Gros, Calmon, Rothmann, v. Waldow usw. beteiligt sind und bezüglich deren das Verfahren bei der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter bei dem Landgericht I Berlin geführt wird. Nach den bisherigen Ermittlungen ist

also dem Reich in diesem Falle kein Schaden entstanden. Es stehen vielmehr vorläufig nur Fälle vor, die nicht vollendeten Betrugs zur Unterbrechung. In einigen mit der großen Betrugssache nicht im Zusammenhang stehenden Fällen, bei denen Auslosungsrechte in einem Gesamtbetrag von rund 128 000 Reichsmark Auslosungsrechte bereits gewährt waren, ist festgestellt worden, daß die Zuerkennung der Auslosungsrechte zu Unrecht erfolgt ist. Die Auslosungsrechte sind zurückgefordert und bereits zu einem großen Teil, zum Beispiel in einem Falle im Betrag von 55 975 Reichsmark, dem Reich zurückgegeben worden. Unabhängig von den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsrichters sind bereits

seit längerer Zeit eine Durchsicht von Akten statt, in denen sich größere Kitteln-Anmeldungen befinden oder aus besonderem Grunde eine Nachprüfung angezeigt erschien. Für die schematische Durchführung dieser Arbeit ist eine Kommission von sachverständigen Personen bestellt worden, die mit dem früheren Untersuchungsverfahren nichts zu tun gehabt haben. Ergeben sich irgendwelche Spuren, die einen hinreichenden Anhalt für eine Strafverfolgung bieten, so ist angeordnet, daß mit der Staatsanwaltschaft umgehend in Verbindung getreten wird.

### Schneid wird in Paris vernommen

Berlin, 1. Okt. Der Sonderkommissar des Reichskommisariats für die Ablösung der Reichsanleihe alter Fälsch. Dir. Deinmann, ist gestern im Auftrage des Untersuchungsrichters nach Paris gefahren, um dort den von den Pariser Polizeibehörden verhafteten Finanzagenten Joseph Schneid, den früheren Direktor des Delphi-Palastes in Berlin, zu vernehmen.

### Zum Rundschreiben des Reichsjustizministers

Berlin, 1. Oktober. In der Presse finden sich Angriffe gegen ein Schreiben, das der Reichsminister der Justiz an die Landesregierungen gerichtet hat und das sich mit der Vollstreckung von Todesurteilen beschäftigt. Hierzu wird bemerkt: Der Reichsminister hat am 3. Juli d. J. in der Erklärung der Reichsregierung im Reichstag zum Ausdruck gebracht, daß die Landesregierungen bei den Landesregierungen anzuregen werde, bis zur gesetzlichen Entscheidung über die Frage der Befreiung der Todesurteile anzuwenden. Diese Stellungnahme der Reichsregierung hat der Reichsjustizminister am 10. Juli zur Kenntnis der Landesregierungen gebracht. Das Schreiben des Reichsjustizministers ist keineswegs ein Vorstoß gegen die Justizhoheit der Länder. Es hatte lediglich den Zweck, in Ausführung der erwähnten Erklärung der Reichsregierung bei den Ländern anzuregen, bei Ausübung des ihnen zustehenden Gnadenrechts den mäßigen Wegfall der Todesstrafe in dem neuen Strafgesetzbuch zu berücksichtigen.

### Wieder ein Befallungszwischenfall in Lando

Lando, 1. Okt. Am Sonntagabend wurden auf dem Nachbausege zwei Personen — eine davon war ein Schriftleiter einer Landoer Zeitung — in der Kronstraße von zwei marokkanischen Soldaten angetroffen und mit Faustschlägen traktiert. Dabei wurde einer der Herren vom Gesicht verwunden, während die Täter unter Schreie davongeliefen.

Verleihung der Königswürde an Prinz Tasari. Das abessinische Außenministerium gibt bekannt, daß die Kaiserin von Abessinien, Awo, dem Thronfolger und bevollmächtigten Regenten, Prinzen Tasari Makonnen, die Königswürde verliehen habe.